

Zusammenfassung

Erasmus+ bleibt das Flaggschiffprogramm der EU. Die Ergebnisse dieser Evaluation bestätigen die kontinuierliche Relevanz, Wirksamkeit und Popularität des Programms. Das Programm stellt einen hohen EU-Mehrwert für die unmittelbar Begünstigten (Lernende und Fachkräfte), aber auch für Organisationen und indirekt für Politik und Systeme dar. Die Evaluation dokumentiert auch die verbesserte Kohärenz des Programms sowie eine positive Kosteneffizienz der geförderten Maßnahmen.

Ein Viertel der Europäer betrachtet Studierendenaustauschprogramme wie Erasmus als eines der positivsten Ergebnisse der EU¹. Dies zeigt, dass der Beitrag des Programms über die unmittelbaren Ergebnisse für die Begünstigten hinausgeht. Das Programm wird von Europäern als einer der Stützpfeiler europäischer Identität wahrgenommen. In den Augen vieler symbolisiert es zahlreiche der konkreten Vorteile, welche die EU ihren Bürgern bietet. Die Zusammenlegung mehrerer Vorläuferprogramme zu einem einzigen Programm hat dazu beigetragen, dass sogar eine noch größere Gruppe sich mit dem mit der EU verbundenen positiven Image identifiziert. Das integrierte Programm profitiert von der Marke der Erasmus-Vorläuferprogramme und der damit verbundenen Wahrnehmung durch die breitere Öffentlichkeit.

Dieser Bericht fasst die Ergebnisse aus der Evaluation über das Erasmus+-Programm im Zeitraum 2014-2016, sowie die Vorläufermaßnahmen im Zeitraum 2007-2013 zusammen. Die Analyse umfasst alle Sektoren des Programms: Schulbildung und berufliche Bildung, Jugend und Sport sowie Jean Monnet und die Möglichkeit der Förderung durch Studiendarlehen. Sie umfasst ferner alle Arten der geförderten Maßnahmen. Die Evaluation bietet darüber hinaus eine fokussierte Erhebung zu einer aktuell im Rahmen des Programms eingeführten Maßnahme, eTwinningPlus.

Die Evaluation wurde anhand von fünf Evaluationskriterien strukturiert:

- Relevanz,
- Kohärenz,
- Wirksamkeit,
- Effizienz und
- EU-Mehrwert.

Darüber hinaus enthält der Bericht die folgenden separaten Einzelberichte:

- Evaluation der Förderung durch Studiendarlehen (Student Loan Guarantee Facility),
- Evaluation von Jean Monnet,
- Evaluation von eTwinningPlus,
- Ergebnisse der Öffentlichen Konsultation (OPC) sowie
- Synthese der Berichte der Nationalen Behörden.

Zentrale Feststellungen

Im gesamten Zeitraum 2007-2016 haben die Programme die Mobilität von mehr als 4,3 Millionen jungen Menschen und mehr als 880.000 Fachkräften gefördert. Viele Weitere haben von kurzfristiger Mobilität und/oder anderen Formen des internationalen Austausches im Rahmen von Kooperationsprojekten profitiert. Allein im aktuellen Programmzeitraum (2014-2016) kam das Programm bereits mehr als 1,4 Millionen Lernenden und 400.000 Fachkräften zugute.

Fast jeder, der an Mobilitätsmaßnahmen im Rahmen der Leitaktion 1 unter dem aktuellen Programm teilgenommen hat, gab an, mit der Erfahrung zufrieden gewesen zu sein. Fast alle begünstigten Fachkräfte haben ihre volle Wertschätzung des Programms zum Ausdruck gebracht (98 % Zufriedenheit). Bei den Lernenden liegt die Zahl leicht darunter (93 %), bleibt jedoch dennoch sehr hoch.

¹ Standard Eurobarometer 87, Frühjahr 2017.

Ein Schlüsselement der Mobilitätsqualität ist die Anerkennung nach Rückkehr der Lernenden. Alle Hochschulstudierenden erhalten eine formelle Anerkennung ihrer Teilnahme an der Mobilität, aber – was sogar noch wichtiger ist – 80 % erhalten eine vollständige akademische Anerkennung ihrer Lernergebnisse und weitere 15 % erhalten eine teilweise akademische Anerkennung. Die Anerkennung wächst auch in den Bereichen Berufliche Aus- und Weiterbildung (88 % Anerkennung von Lernergebnissen) und Jugend (80 % Anerkennung).

Die Analyse der Befragungsdaten mittels eines quasi-experimentellen Designs zeigt, dass die Teilnahme an dem Programm mit folgenden Effekten für Lernende verknüpft wird:

- einer Zunahme des Gefühls, ein EU-Bürger zu sein, um 19 %;
- einer um 31 % höheren Bereitschaft, dauerhaft ins Ausland umzuziehen;
- einer um 8,2 % höheren Wahrnehmung des Wertes von Bildung (im Vergleich zu Nichtteilnehmern); und
- einer Verkürzung des Übergangs von der Ausbildung zum Beruf. Die Teilnehmer von Erasmus+ haben einen um 13 % wahrscheinlicheren kürzeren Übergang ins Berufsleben (weniger als drei Monate).

Für die Evaluation wurde die Propensity-Score-Matching Methode zur Bewertung der Ergebnisse und Auswirkungen des Programms eingesetzt. Diese Technik analysiert die Unterschiede in den Indikatoren zwischen der Kontrollgruppe und der Experimentalgruppe durch einen Abgleich von Befragten der Erhebung mit einer Reihe von Hintergrundcharakteristika. Die hier verwendete Technik ermöglicht es, Selektionsverzerrung zu minimieren, kann diese jedoch nicht vollständig ausschließen².

Die Analyse der Daten aus den Pre-Post-Fremdsprachentests der Online-Sprachunterstützung (OLS) zeigt, dass fast die Hälfte der Lernenden, die an der Online-Sprachunterstützung teilgenommen haben, ihren Score um mindestens 5 % oder mehr übertroffen haben.

Methodik

Die Evaluation hat eine Vielzahl von Datenerfassungskanälen und analytischen Techniken kombiniert. Die wesentlichen Datenquellen sind in der nachstehenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 1.1 Zusammenfassung von Datenquellen

	Quelle	Art der Befragten/Quelle	Anzahl der Befragten/Fälle/Datensätze
Programmdaten	Programmdatenbanken	Auszüge aus den IT-Systemen der Kommission für das Programmmanagement	Nicht zutreffend – die Datensätze betreffen alle Begünstigten und in einigen Fällen auch Bewerber
	Kontrollbefragungen der Begünstigten (DG EAC-Daten)	Alle Begünstigten der Leitaktion 1 werden nach Abschluss befragt	730.254 Lernende und 227.319 Fachkräfte
	Online-Sprachunterstützung	Lernende in Leitaktion 1 (zumeist Hochschulstudierende)	Stichprobenumfang insgesamt: 523.238 Teilnehmer

² So könnte es beispielsweise sein, dass teilnehmende junge Menschen bereits mehr mit der EU verbunden sind, als Nichtteilnehmer.

	Quelle	Art der Befragten/Quelle	Anzahl der Befragten/Fälle/Datensätze
Primärdatenerfassung – Befragungen	Befragungen von Begünstigten und Kontrollgruppe	Begünstigte von Mobilitätsmaßnahmen und Kooperationsmaßnahmen, sowie Kontrollgruppen	Lernende: 24.037 Begünstigte und 2.695 aus der Kontrollgruppe Fachkräfte: 20.155 Begünstigte und 928 aus der Kontrollgruppe
	Expertenbefragung	Gutachter zur Unterstützung der Projektauswahl und Gutachter zur Unterstützung der Evaluation der Zwischen- und Abschlussberichte (von Nationalagenturen und/oder EACEA Programmleitern)	1.122 gültige Antworten
	Befragung der Programmagenturen	Mit der Programmumsetzung beauftragte Agenturen Eine befragte Agentur pro Sektor	130 gültige Antworten
	Befragung sozioökonomischer Akteure	Organisationen außerhalb der primären Zielgruppe, d. h. Unternehmen, Behörden, Zivilgesellschaft (mit Ausnahme von Jugendorganisationen)	947 gültige Antworten
	Befragung von Jean Monnet-Studierenden	Studierende, die EU-bezogene Fächer studieren – begünstigte Studierende und nichtbegünstigtes akademische Personal	332 Begünstigte und 1.015 Nichtbegünstigte
	Jean Monnet-Bereich in der Befragung begünstigter Studierender	Studierende, die EU-bezogene Fächer studieren – begünstigte Studierende und nichtbegünstigtes akademische Personal	120 Begünstigte und 5.822 Nichtbegünstigte
	Befragung von Jean Monnet-Fachkräften	Fachkräfte, die EU-bezogene Fächer unterrichten – Begünstigte und Nichtbegünstigte	560 Begünstigte und 443 Nichtbegünstigte
	Jean Monnet-Bereich in der Befragung begünstigter Fachkräfte	Fachkräfte, die EU-bezogene Fächer unterrichten – Begünstigte und Nichtbegünstigte	210 Begünstigte und 4.681 Nichtbegünstigte
	Befragung zur Förderung durch Studiendarlehen (Student Loan Guarantee Facility) bei Messen für Studierende	Studierende, die an Messen für zukünftige (mobile) Masterstudierende teilnehmen, sowie Aussteller bei diesen Messen	119 Studierende und 100 Aussteller (weitere Einzelheiten finden Sie im separaten SLGF-Bericht)
	eTwinning Plus - Pilotbefragung	An dem Pilotprojekt teilnehmende Fachkräfte	405 Antworten zu der Partnerländerbefragung 2.562 Antworten zu der Programmländerbefragung (weitere Einzelheiten finden Sie im separaten eTwinning+-Bericht)

	Quelle	Art der Befragten/Quelle	Anzahl der Befragten/Fälle/Datensätze
Befragungen	Interviews mit Hauptinformanten	Haupt-Stakeholder in allen Sektoren	59 auf EU-Ebene 131 in 15 Ländern
	Interviews zur Förderung durch Studiendarlehen	(Nicht-)teilnehmende Finanzvermittler und deren Vertreter; nationale Studiendarlehensprogramme; Hochschulen und deren Vertreter; Nationale Behörden und Agenturen; Studierenden- und Jugendvertreter	33 Interviews (weitere Einzelheiten finden Sie im separaten SLGF-Bericht)
	Jean Monnet-Interviews	Interviews mit Professoren, die sich nie für Jean Monnet beworben haben (AU, CZ, UK, EL, US)	5 Interviews (weitere Einzelheiten finden Sie im separaten Jean Monnet-Bericht)
	eTwinning Plus - Interviews	Lehrende in Programm- und Partnerländern, Akteure auf EU-Ebene und Haupt-Stakeholder	31 Interviews (weitere Einzelheiten finden Sie im separaten eTwinning+-Bericht)
Fallstudien	Fallstudien	Fachkräfte, Lernende, Führungskräfte und andere Stakeholder, sofern relevant	233 Befragte 38 Fallstudien
Sonstige Sekundärforschung	Auswertung ausgewählter Projektberichte	Extrahierte Informationen aus Kooperationsprojekten und Projektmaßnahmen auf Systemebene	386 Berichte
	Bewertung der Projektergebnisse durch ein Fachgremium	Bewertung der Projektergebnisse anhand einer Reihe von Kriterien	100 Ergebnisse
	Literaturauswertung	Recherche zu den Ergebnissen und Auswirkungen von Erasmus+ und Vorläuferprogrammen	131 ausgewertete Quellen (Evaluationen, Studien, wissenschaftliche Artikel auf nationaler, internationaler und EU-Ebene)

Relevanz

Stakeholder betrachten das Programm weitgehend als relevant im Hinblick auf die Bedürfnisse von Lernenden und Fachkräften. Die Möglichkeiten internationaler Mobilität und Zusammenarbeit kommen den Bedürfnissen junger Menschen entgegen, wenn es um die Erweiterung von Fähigkeiten und die persönliche Entwicklung geht. Sie berücksichtigen die Bedürfnisse von Fachkräften und Organisationen im Hinblick auf Lehre, Lernen und integrativen Austausch.

Stakeholder stellen ebenfalls fest, dass das neue Programm deutlicher an EU-Strategien und -Prioritäten ausgerichtet ist, als Vorläuferprogramme. Dennoch besteht eine gewisse Lücke im Grad der Übereinstimmung. Die Programmunterlagen und Projektvergabekriterien nehmen deutlicher Bezug auf EU-politische Prioritäten (und eine geringere Anzahl derselben). Die Projekte sind in angemessener Weise an den EU-Prioritäten ausgerichtet, wenn man die von ihnen selbst formulierten Beschreibungen der umfassten Themenbereiche betrachtet. Gleichwohl lässt ein Blick über die Rhetorik der

geförderten Antragsteller hinaus erkennen, dass im Hinblick auf eine Angleichung dessen, was die Projekte tatsächlich fördern, an die wesentlichen Prioritäten auf EU-Ebene noch Verbesserungspotenzial besteht, so z. B. in der Verhinderung vorzeitiger Schulabgänge, der Modernisierung der Hochschulbildung oder der Verbesserung von Grundkenntnissen und Schlüsselkompetenzen. In der Tat werden einige der wesentlichen Herausforderungen nur marginal durch die betrachteten Projekte angesprochen.

Die unterschiedlichen herangezogenen Quellen zeigen, dass Erasmus+ der Zielgruppe im Allgemeinen gut bekannt ist und insbesondere unter jungen Menschen stark wahrgenommen wird. Der Markenname wird auf breiter Ebene in Verbindung mit allen Sektoren verwendet. Die anfänglichen Bedenken, dass die Einführung eines einzigen Markennamens, welcher die mit dem Hochschulbildungssektor assoziierte Marke übernimmt, die Sichtbarkeit anderer Sektoren negativ beeinträchtigen würde, haben sich nicht bestätigt. Im Gegenteil – drei Jahre nach der Einführung des neuen Programms zeigt sich eine starke Verbundenheit mit der Marke.

Kohärenz

Die Integration mehrerer Programme in ein einziges Programm hat die interne Kohärenz der Maßnahmen stark verbessert.

Die Ziele der unterschiedlichen Sektoren innerhalb des aktuellen Programms werden als einheitlich und sich gegenseitig unterstützend wahrgenommen. Die rechtliche Grundlage des Programms und die weitere Programmdokumentation etablieren klare logische Verknüpfungen zwischen den Zielen und Maßnahmen des Programms. Die Architektur des Programms wurde vereinfacht und die Vereinfachung wird grundsätzlich von allen Stakeholdern begrüßt. Die aktuelle Architektur vermeidet weitgehend Überschneidungen. Der einzige Bereich, in dem gewisse Überschneidungen bemerkt wurden, betrifft einen bestimmten Teil von Projekten in den Sektoren Sport und Jugend (jene Projekte, die sich auf eine soziale Inklusion durch Sport konzentrieren).

Die am häufigsten genannten Vorteile der integrierten Architektur sind:

- ein einziges Programm ist größer und multidisziplinär und wird daher von politischen Entscheidungsträgern besser wahrgenommen;
- standardisierte Verwaltung unterschiedlicher Arten von Maßnahmen in allen Sektoren;
- verbesserte Transparenz, Zurechenbarkeit und Rationalisierung von Regelungen innerhalb des Programms;
- deutlich höhere Sichtbarkeit der von dem Programm angebotenen Möglichkeiten.

Andererseits waren einige Befragte auch der Auffassung, dass die Integration nicht für alle eine Win-Win-Situation darstellt und einige Sektoren bzw. Arten von Maßnahmen tatsächlich im neuen Programm in gewisser Weise „geopfert“ wurden.

- Insbesondere stellen die Befragten unterschiedlicher Organisation und Sektoren fest, dass der Bereich der Erwachsenenbildung im Umfang abgenommen hat und seine Ausprägung verloren hat.
- Die fehlende Möglichkeit für Nationale Behörden, nationale Prioritäten entlang der EU-Prioritäten zu definieren, wird von einigen Befragten beklagt. Dies könnte als Förderung einer stärkeren Ausrichtung an den EU-Prioritäten gesehen werden, jedoch sollte den Ländern die Möglichkeit eingeräumt werden, zu wählen, welche der vielen EU-Prioritäten für sie die größte Relevanz haben.
- Der für alle gleichermaßen passende Ansatz geht vielleicht einen Schritt zu weit. Die Standardisierung von Abläufen und die Vereinfachung von Maßnahmen bedeutet, dass Projekte mit unterschiedlichem Ambitionsgrad (insbesondere unter der Leitaktion 2) und Umfang dieselben Kriterien erfüllen müssen.

Die Integration des Programms hat auch die externe Kohärenz verbessert, da einige Bereiche, in denen gewisse Überschneidungen bestanden, überarbeitet wurden (wie z. B.

der Bereich der Mobilität von Forschungsdoktoranden in und aus Partnerländern, welcher sich mit den Marie Skłodowska-Curie-Maßnahmen überschneiden hat).

Im Hinblick auf die externe Kohärenz kommt die Evaluation zu dem Ergebnis, dass das Programm insgesamt eine Ergänzung für andere EU-Programme, wie z. B. ESF, Horizont 2020, das Dritte Gesundheitsprogramm im Bereich Sport, INTERREG und das Erasmus-Programm für Junge Unternehmer (EYE) darstellt. Jedoch liegen nur wenig Hinweise auf offensichtliche Synergien zwischen diesen Programmen vor.

Wirksamkeit

Outputs und Teilnahme

Hinsichtlich der Outputs erreicht das Programm die überwiegende Mehrheit seiner Ziele oder übertrifft diese. Die nicht erreichten Outputindikatoren finden sich im Jean Monnet-Programm und im Bereich der Förderung durch Studiendarlehen, die das Ziel weit verfehlen.

Die zentralen Feststellungen betreffend der Outputs stellen sich im Vergleich zu den letzten drei Jahren der Vorläuferprogramme wie folgt dar:

- ein starker Anstieg in der Zahl der an Mobilitätsprogrammen und internationalen Mobilitätsprogrammen teilnehmenden Hochschulstudierenden;
- eine starke Zunahme der Mobilität von Fachkräften in den Bereichen Berufliche Aus- und Weiterbildung, Schule und internationale Hochschulbildung;
- ein starker Anstieg in der Zahl der Projekte im Hochschulbildungssektor (einschließlich auf internationaler Ebene);
- ein starker Rückgang in der Zahl der Projekte in allen anderen Sektoren. Es ist jedoch zu beachten, dass die Zahl der Projekte auch deshalb zurückgegangen ist, weil sich das Programm darauf konzentriert, weniger, aber umfangreichere Projekte zu fördern; dies ist insbesondere in den Bereichen Schulbildung, Jugend und Erwachsenenbildung zu bemerken.

Ausgewählte weitere zentrale Feststellungen zu den Outputs sind folgende.

- Das Programm produziert eine Vielzahl sogenannter intellektueller Outputs. In diesem Fall ist die Menge jedoch nicht notwendigerweise ein Zeichen von Qualität. Im Gegenteil - weniger Outputs mit einem deutlicheren Mehrwert sind wohl nötig, um Innovation durch das Programm zu verbessern.
- Der Bereich Hochschulbildung hat insgesamt die meisten Begünstigten. Auch die Präsenz dieses Bereiches in anderen Sektoren ist stark gestiegen (d. h. viel mehr Universitäten nehmen an anderen Strängen des Programms teil, als in der Vergangenheit).
- Die Zahl der durch zusammengelegte Mobilitätsmaßnahmen unter Erasmus + erreichten erwachsenden Lernenden ist vergleichbar mit jener, die durch Freiwilligenprojekte in den Vorläuferprogrammen erreicht wurde.
- Der Jugendsektor trägt in hohem Maße zur internationalen Dimension des Programms bei.
- Maßnahmen im Sportsektor bleiben in ihrer Anzahl gering; Sportorganisationen nehmen jedoch in anderen Sektoren des Programms teil.
- Die Bereiche Erwachsenenbildung und Berufliche Aus- und Weiterbildung sind die vielfältigsten Sektoren im Hinblick auf die Arten der teilnehmenden Organisationen.
- Der Grad sektorenübergreifender Kooperation ist unter dem aktuellen Programm gestiegen.
- Die Vernetzung von Ländern im Programmnetzwerk verändert sich. Kleine Länder und Länder aus Zentral- und Osteuropa sind besser in das aktuelle Programm integriert, als dies bei den Vorläuferprogrammen der Fall war.
- Die Mehrfachteilnahme von Personen (Lernenden und Fachkräften) an Mobilitätsmaßnahmen erscheint einigermaßen niedrig; die Mehrfachteilnahme von Organisationen bleibt unklar.

Im Vergleich zu seinen Vorläufern enthält das aktuelle Programm neue Maßnahmen, die auf eine steigende Teilnahme benachteiligter Gruppen abzielen. Basierend auf den DG EAC-Programmdaten ist die Teilnahme benachteiligter Gruppen (bei Berücksichtigung jener mit geringeren Chancen) mehr als doppelt so hoch wie die Zielvorgabe. Dem liegt jedoch eine sehr breit gefasste Definition von Personen mit geringeren Chancen zugrunde. Darüber hinaus lässt der Vergleich unterschiedlicher Datensätze (Programmdaten, ICF-Befragungen von Begünstigten und Anteil der teilnehmenden benachteiligten Schulen) einige Inkonsistenzen erkennen, welche die Qualität der Daten – spezifisch für einige Arten von Maßnahmen – fraglich erscheinen lassen³. Die Daten aus den Vorläuferprogrammen sind unvollständig und daher besteht keine solide Basis für einen Vergleich über Programmzeiträume.

Ergebnisse für Lernende und Fachkräfte

Die rechtliche Grundlage enthält zahlreiche Ergebnisindikatoren für das Programm. Während einige der Zielwerte übertroffen wurden, konnten andere nicht erreicht werden. Die Evaluation hat jedoch eine Reihe von Inkonsistenzen in der Festlegung der Werte für diese Indikatoren ergeben. Selbst für jene Indikatoren, bei denen die Zielwerte nicht erreicht wurden, sind die Werte eher hoch. Für keinen der Indikatoren scheint der Performance-Wert besonders niedrig zu sein.

Die zentralen Feststellungen zu Beginn dieser Zusammenfassung zeigen die wesentlichen Erfolge des Programms. Ergänzende Feststellungen sind hier aufgeführt. Die Mehrheit der Lernenden ist der Auffassung, dass das Programm ihnen dabei geholfen hat, mindestens sechs Schlüsselkompetenzen (basierend auf einer in der Erasmus+-Überwachungsstudie verwendeten Liste von neun Kompetenzen⁴) zu verbessern. Zwischen den Sektoren bestehen jedoch spürbare Unterschiede. Während die gemeldeten Scores insgesamt hoch sind, zeigen sich Hochschulstudierende, die an einem Mobilitätsprogramm innerhalb von Programmländern teilnehmen, am wenigsten enthusiastisch in ihrer Bewertung dahingehend, inwieweit das Programm zu ihren Kompetenzen beigetragen hat.

Zusätzlich zu den starken Anhaltspunkten dafür, dass das Programm einen Beitrag zur Entwicklung der Fähigkeiten und Kompetenzen von Lernenden leistet, betonen die Fallstudien insbesondere den positiven Einfluss des Programms auf die persönliche Entwicklung, Reife und Unabhängigkeit junger Menschen. Selbstvertrauen, Unabhängigkeit und Offenheit wurden häufig betont.

Bei Betrachtung des Beitrages des Programms für Fachkräfte konnte ebenfalls eine Reihe positiver Auswirkungen festgestellt werden. Nach den Evaluationsbefragungen, die ein quasi-experimentelles Design beinhalteten, sind für begünstigte Fachkräfte deutliche Unterschiede in folgenden Bereichen zu bemerken:

- Vernetzung, Umfang und Grad der Kooperation mit internationalen Kollegen;
- das Gefühl, Europäer zu sein;
- Nutzung digitaler Ressourcen; und
- Beteiligung an freiwilligen und ehrenamtlichen Tätigkeiten (was auch ein Effekt der Programmwahl sein könnte, da das Programm die motivierteren und engagierteren Fachkräfte anspricht).

Insgesamt schätzen es die Fachkräfte sehr, dass das Programm ihnen die Möglichkeit der persönlichen und beruflichen Weiterentwicklung gibt. Sie erhalten die Gelegenheit, „über das Übliche hinaus“ zu gehen, was wichtig für die berufliche Bindung und das Wohlbefinden sein kann.

³ Dies gilt im Wesentlichen für die Daten zu Teilnehmern mit geringeren Chancen bei den Jugendaustauschprogrammen, die einen hohen Anteil der Begünstigten in dieser Kategorie ausmachen.

⁴ Bitte beachten Sie, dass im Bereich Jugend die Anzahl der Kompetenzen in der Befragung höher ist (13).

Anerkennungsmechanismen für Fachkräfte sind jedoch weniger formalisiert als für Lernende. Während die meisten Fachkräfte eine informelle Anerkennung durch ihre Kollegen und innerhalb der beruflichen Hierarchie erfahren, ist formelle Anerkennung weniger üblich.

Auswirkungen auf Organisations- und Systemebene

Die Internationalisierung von Organisationen wird durch die Umfragen klar belegt. Begünstigte Organisationen haben deutlich stabilere und größere internationale Netzwerke.

Weitere Auswirkungen für die Organisation sind:

- Nationale Partnerschaften;
- Entwicklung von Qualitätsrahmen für die Jugendarbeit.

Andere Ergebnisse sind weicher und weisen weniger tiefgreifende Veränderungen institutioneller oder pädagogischer Methoden auf.

Obwohl Fachkräfte die Tatsache, dass sie die gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse aus Kooperationsprojekten und Mobilitätsaustauschen implementieren können, positiv bewerten, liegen nur vereinzelte Nachweise dafür vor, dass sich die pädagogischen Ansätze der Institutionen und deren Zielgruppen dank des Programms verändert haben. Es wäre eine tiefergehende und umfassendere qualitative Analyse der Auswirkungen auf eine größere Anzahl von Organisationen in jedem Sektor erforderlich, um diese Arten von Ergebnissen zu beobachten.

Ein blinder Fleck der Programme ist die Qualität der unter den mit den derzeitigen Leitaktionen 2 und 3 vergleichbaren Maßnahmen erzielten Outputs. Obwohl durch diese Maßnahmen viel Lernen, Lehre und Austausch stattfindet, fällt der innovative Charakter zurück und über die unmittelbar Begünstigten dieser Maßnahmen hinaus bleibt das Mainstreaming der erzielten Outputs auf mäßigem Niveau. Teilnehmer an diesen Maßnahmen profitieren von dem durch das Programm geförderten Prozess und Austausch und setzen die produzierten Outputs unmittelbar ein. Das Programm ist aber auch bestrebt, Auswirkungen über die unmittelbar Begünstigten hinaus zu erzielen. Beispiele für Mainstreaming bzw. Lernen über die unmittelbar Begünstigten hinaus wurden identifiziert, bleiben jedoch spontan. Die Auswertung der ausgewählten Projektoutputs zeigt, dass hinsichtlich ihrer Übertragbarkeit und ihres Potenzials zur Nutzung durch andere Raum für Verbesserungen besteht.

Es besteht offensichtliches Potenzial zur Verbesserung von Innovation innerhalb des Programms, insbesondere im Kontext strategischer Partnerschaften. Innovation muss nicht unbedingt für alle Maßnahmen der Leitaktionen 2 und 3 erwartet werden. Dort, wo sie erwartet werden kann, sollte sie jedoch auf andere Weise als für die anderen, eher prozessfokussierten Maßnahmen zur Zusammenarbeit, gefördert werden. Diese Feststellung beruht im Wesentlichen auf der Analyse von Vorläuferprogrammen und strategischen Partnerschaften unter dem aktuellen Programm. Wissensallianzen und Allianzen für branchenspezifische Fähigkeiten waren zum Zeitpunkt der Datenerfassung noch zu neu und es lagen keine Ergebnisse vor.

Die wesentlichen rechtlichen Auswirkungsindikatoren für dieses Programm sind mit den EU 2020-Zielen verbunden - Hochschulbildungsabschlüsse und Verhinderung vorzeitiger Schulabgänge. Der diesbezügliche Beitrag des Programms ist wahrscheinlich gering und sehr indirekt. Auch wenn das Programm in gewisser Weise dazu beiträgt, die Bindung direkt Begünstigter zu verbessern, ist die Anzahl der erreichten Lernenden, verglichen mit der Masse an benötigten Personen zu gering, um einen spürbaren Unterschied zu bewirken. Es ist jedoch fraglich, ob dies die geeignetsten Auswirkungsindikatoren für dieses Programm sind. In folgenden Bereichen scheint das Programm einen wesentlichen Beitrag zu leisten, nicht nur für einzelne, unmittelbar teilnehmende Lernende.

- Anerkennung von Lernergebnissen und Öffnung von Schulen und beruflichen Bildungsorganisationen für Lernmodelle, die in einem anderen Kontext stattfinden

(andere Länder, andere Organisationen). Mobilität von Lernenden ist die Maßnahme, die das größte Ausmaß innerhalb dieses Programms erreicht hat. Diese Maßnahme hat darüber hinaus indirekte Auswirkungen auf Organisations- und Systemebene. Im Bereich Hochschulbildung war Mobilität ein wichtiger Kanal zur Erhöhung der Flexibilität in der Hochschulbildung. Vergleichbare Auswirkungen zeigen sich zunehmend im Bereich Berufliche Aus- und Weiterbildung, wo Mittel zur Anerkennung an Bedeutung gewinnen. Die Nutzung von Lernergebnissen ist ebenfalls ein wichtiger organisatorischer Effekt des Programms.

- Die europäische Dimension in den Bereichen Schule, berufliche Bildung, Jugend und Sport, sowie die Vernetzung von Organisationen innerhalb dieser Sektoren. Dies beinhaltet sowohl die sektorenübergreifende Kooperation innerhalb von Ländern, als auch die internationale Kooperation. Hiermit verbunden ist wiederum eine Reihe weicher Änderungen, wie Informationsaustausch, wechselseitiges Lehren und Lernen.
- Eine positive Einstellung gegenüber der EU. Das Programm ist mit einem stärkeren Gefühl der Zugehörigkeit zur EU unter den Begünstigten verbunden. Es ist auch über die unmittelbar Begünstigten hinaus in hohem Maße bekannt und anerkannt. Für viele ist es ein greifbares Beispiel dafür, was es heißt, europäisch zu sein und wie Menschen unmittelbar von der EU profitieren können.

Nachhaltigkeit

Die Evaluation hat positive und nachhaltige Effekte auf individuelle Lernende festgestellt, die an Mobilitätsprogrammen teilgenommen haben.

Ein nachhaltiges Ergebnis des Programms und seiner Vorläufer ist die kulturelle Verschiebung in der Wahrnehmung von Mobilität und deren positives Image. Dies war bereits im Hochschulbildungssektor nachweislich der Fall, wo eigenfinanzierte Mobilität eher üblich geworden ist. Diese Veränderungen sind langfristig, konnten bis jetzt aber noch nicht vollständig in anderen Sektoren nachgewiesen werden. Obwohl andere Sektoren wie Berufliche Aus- und Weiterbildung ebenfalls einen hohen Bedarf an Mobilitätsförderungen haben, bedeutet das noch nicht, dass Mobilität im Sektor Berufliche Aus- und Weiterbildung übliche Praxis geworden wäre.

Die Nachhaltigkeit der Outputs aus Kooperationsprojekten ist eine Schwachstelle des Programms. Das Programm würde von folgender Unterscheidung profitieren:

- Kooperationsprojekte mit „Soft Exchanges“, deren hauptsächlicher Beitrag der Größeneffekt ist (Erreichen von Teilnehmern, die anderweitig nicht erreicht werden würden). In diesen Projekten sollte weniger Wert auf Outputs, sondern vielmehr auf eine gute Qualität des Prozesses gelegt werden; und
- wahrhaft innovative Projekte, die einen anderen Ansatz haben sollten (Bedarfsbewertung, Inkubatoren oder Mentoring, Zusatzförderung für Mainstreaming). Wissensallianzen und Allianzen für branchenspezifische Fähigkeiten kombinieren einige dieser Elemente, konzentrieren sich jedoch stark auf Arbeitsmarktfähigkeit, Wettbewerbsfähigkeit und „neue Fähigkeiten“, ohne ausdrücklich eine soziale Inklusion oder Schlüsselkompetenzen für alle anzusprechen

Effizienz

Kosteneffizienz

Die Kosteneffizienz der Mobilitätsmaßnahmen für Lernende (Zeitraum 2014-2016) zeigt sich deutlich bei einem Vergleich der niedrigen Kosten mit den festgestellten Ergebnissen. Die Kosten pro mobilem Lernenden schwanken zwischen ca. 900 € im Bereich Jugend und 4.700 € im internationalen Hochschulbildungssektor. Die durchschnittlichen Kosten pro Lernendem betragen 1.500 €. Die durchschnittlichen Kosten pro mobilem Lernenden betragen rund 15 € pro Tag. Für diese Arten von Maßnahmen wurden deutliche Auswirkungen für Lernende gemessen. In Anbetracht der festgestellten Effekte erscheinen die Kosten pro Lernendem angemessen. Dies wird

ferner durch den Nachweis des EU-Mehrwertes aus diesen Maßnahmen und dem globalen Vergleich mit ähnlichen Programmen gestützt.

Die Kosteneffizienz der Mobilitätsmaßnahmen für Fachkräfte ist ebenfalls positiv. Die durchschnittlichen Kosten pro mobiler Fachkraft liegen zwischen 700 € und 900 €. Die Kosten pro Tag pro mobiler Fachkraft liegen bei rund 200 €. Die Kosten pro Mobilität pro Fachkraft sind höher als bei den Lernenden. Die Auswirkungen für Fachkräfte sind weniger stark, obwohl eine Reihe deutlicher Effekte festgestellt werden konnte. Dennoch schaffen auch die Auswirkungen für Fachkräfte positive Effekte für Organisationen, Lernende und andere Fachkräfte, die schwer zu quantifizieren und exakt zu messen sind. Auch wenn das Verhältnis zwischen Kosten und gemessenen Effekten weniger überwältigend optimistisch ist als bei den Lernenden, wird es dennoch als positiv wahrgenommen. Mit diesen Arten von Maßnahmen ist darüber hinaus ein deutlicher EU-Mehrwert verbunden und wie bei den Lernenden fällt eine Gegenüberstellung mit Vergleichsprogrammen zugunsten von Erasmus+ aus.

Die Kosteneffizienz von Kooperationsprojekten (Leitaktion 2 und ähnliche Arten von Maßnahmen) ist schwerer zu beurteilen, da diese eine Vielzahl von Mehrschichteffekten aufweisen.

Budgetgröße

Der Bedarf an Erasmus+-Förderung übersteigt die verfügbare Förderung bei Weitem. Insbesondere bei der Leitaktion 2 sind die Erfolgsraten niedrig und die Scores für erfolgreiche Projekte hoch. Das heißt, dass die Messlatte für diejenigen, die über keine bis wenig Erfahrung verfügen und an dem Programm teilnehmen wollen, sehr hoch liegt. Der größte Anteil des Budgets wird der Leitaktion 1 und insbesondere der Mobilität von Lernenden zugeteilt. Dies ist die Maßnahme mit den deutlichsten Auswirkungen auf einzelne Lernende. Die zweite Budgetposition sind die Kooperationsprojekte, gefolgt von der Fachkräfte-Mobilität. In Anbetracht der Bestrebungen der Kooperationsprojekte ist es verständlich, dass das diesen zugeteilte Budget eher hoch ist. Dennoch ist es nicht ausreichend. Selbst in der Leitaktion 1 haben zahlreiche Arten von Maßnahmen geringe Erfolgsraten und hohe Antragsteller-Scores, d. h. dass mehr Lernende in das Programm aufgenommen werden könnten, wenn ausreichend Mittel vorhanden wären.

Die Öffentliche Konsultation (OPC) hat bestätigt, dass die Budgetzuteilungen für die meisten Sektoren von einem Großteil der Öffentlichkeit als unzureichend wahrgenommen werden. Dasselbe gilt für die Berichte der Nationalen Behörden (NA), die ebenfalls niedrige Erfolgsraten aufgrund einer unzureichenden Förderung betonen.

Die Tatsache, dass die Förderung eher gering ist, hindert das Programm darüber hinaus, eine kritische Masse an Personen und Organisationen in anderen Sektoren als der Hochschulbildung zu erreichen. Dieses Problem zeigt sich am deutlichsten in den Sektoren Erwachsenenbildung und Sport, wurde aber auch im Schulsektor festgestellt. Das hemmt das Potenzial des Programms für breitere Effekte auf Organisations- und Systemebene.

Verwaltungs- und Implementierungsstrukturen

Erasmus+ vertraut auf eine von LLP und YiA ererbte Verwaltungs- und Implementierungsstruktur. Die Struktur ist mittlerweile gut etabliert und die Beziehungen sind für die Betroffenen insgesamt deutlich. Insgesamt scheinen die Verwaltungsstrukturen klar und gut angenommen. Die Kosten der Verwaltung sind ebenfalls angemessen, insbesondere gegenüber anderen, sehr viel kleineren, nationalen Vergleichsmaßnahmen.

Effizienzgewinne

Der angestrebte Skaleneffekte⁵ von 40 % aufgrund der Zusammenlegung mehrerer Programme wurde noch nicht erreicht. Die Verwaltungskosten der nationalen Agenturen sind im Vergleich zum Programmwert in den jeweiligen Programmzeiträumen mehr oder weniger stabil.

Der Vergleich zwischen den Programmzeiträumen ist jedoch nicht einfach, da es über die Programmzeiträume hinweg Änderungen hinsichtlich dessen gab, was von den Verwaltungsgebühren der nationalen Agenturen abgedeckt wurde.

Obwohl die Daten zu Effizienzgewinnen kein klares Bild liefern, betrachten die Programmagenturen die Entwicklung der Effizienz des Programmmanagements eher positiv.

Die Einführung von Stückkosten wird insgesamt begrüßt, obwohl der Wegfall von Pauschalbeträgen, die in einigen Teilen früherer Programme eingesetzt wurden und als noch einfacher empfunden wurden, von einigen bedauert wird.

Überwachungs- und Betrugsbekämpfungsmaßnahmen

Die Verfügbarkeit von Überwachungsdaten und die Existenz von Monitoringsystemen haben gegenüber den Vorläuferprogrammen deutliche Verbesserungen erfahren. Derzeit sind deutlich mehr und bessere Daten zu dem Programm verfügbar als im vorangegangenen Programmzeitraum und die Daten werden besser genutzt, insbesondere durch das Programm-Dashboard, aber auch im jährlichen Reporting.

Dennoch besteht Raum für Verbesserungen, wenn es um die Nutzung der erfassten Daten geht, aber auch im Hinblick auf die Relevanz und Übersichtlichkeit einiger der Indikatoren.

Die Anzahl der Fälle von Unregelmäßigkeiten und Betrug ist gering (insbesondere angesichts der hohen Anzahl geförderter Projekte). Die bestehenden Betrugsbekämpfungsmaßnahmen werden für angemessen erachtet, es sind jedoch auf Kommissionsebene weitere Verbesserungen nötig, um diese Risiken weiter zu verringern.

EU-Mehrwert

Insgesamt hat die EU-Förderung von Erasmus+ einen hohen EU-Mehrwert. In den Sektoren Schule, berufliche Bildung und Jugend zeigt die Analyse einen deutlichen Mehrwert im Hinblick auf folgende Aspekte.

- Größe – andere vergleichbare Maßnahmen im Bereich der Mobilität von Studierenden und Fachkräften sowie der internationalen Kooperation sind verglichen mit dem durch Erasmus+ erreichten Umfang marginal. Die Jean Monnet-Förderung für Module und Forschung ist jedoch eine Ausnahme (siehe unten).
- Umfang – die Länderabdeckung ist nicht mit den meisten anderen Programmen, die ähnliche Maßnahmen fördern, vergleichbar. Die sektorale Abdeckung ist ebenfalls einzigartig. Keine der Maßnahmen kombiniert alle von Erasmus+ abgedeckten Sektoren. Insgesamt gibt es weit weniger Maßnahmen in den Bereichen Jugend und Sport, was bedeutet, dass diese Sektoren weniger Möglichkeiten der internationalen Kooperation (außerhalb des Wettkampfsports) haben.
- Prozess – Erasmus+ hat bewährte und getestete Prozesse etabliert, insbesondere im Mobilitätsmanagement. Es existieren Beispiele dafür, dass diese auch in anderen nationalen und europäischen Maßnahmen etabliert wurden.
- Länderübergreifende Kooperation – insbesondere die EU-Länder sind nunmehr alle gut in das Programm integriert. Es zeigen sich interessante Trends im Hinblick auf Vernetzung, wodurch deutlich wird, dass das Programm nicht notwendigerweise von

⁵Auswirkungsbewertung Erasmus+, Arbeitspapier der Kommissionsdienststellen, SEC(2011) 1402 vom 23.11.2011.

großen Ländern dominiert wird, wie man vielleicht erwarten könnte. Kleinere Länder sind ebenfalls gut vernetzt.

Der Mehrwert im Hinblick auf Innovation bleibt im Vergleich mit den vorstehenden Kriterien zurück. Wie bereits im Kapitel Wirksamkeit des Berichts dargestellt, bleibt der Innovationsgrad innerhalb des Programms begrenzt. Obwohl Beispiele für Fälle vorliegen, in denen das Programm als Umfeld für Experimente im Hinblick auf politisches Lernen auf Systemebene genutzt wurde, bleiben diese Beispiele spontan.

Im Bereich der Förderung durch Studiendarlehen (SLGF) hat der EU-Mehrwert in Anbetracht des sehr begrenzten Umfangs der Maßnahmen zum Zeitpunkt dieser Evaluation noch nicht sein volles Potenzial erreicht.

Im Sportsektor wird die Beurteilung des EU-Mehrwertes durch die Tatsache erschwert, dass dieser Bereich neu ist und schrittweise implementiert wird, d. h. dass sein Umfang im Bewertungszeitraum gering war. Eine weitere Herausforderung ist die Vielfalt der in Angriff genommenen Themen und die Tatsache, dass die knappe Förderung auf zahlreiche, sehr unterschiedliche Aspekte verteilt wird.

Der EU-Mehrwert der Jean Monnet (JM)-Stipendien ist seit Einführung der Maßnahme zurückgegangen. Der Umfang der Lehre und Forschung zu EU-Themen hat zugenommen und mehr Menschen wurden durch nicht von der EU geförderte Programme und Module in EU-Themen unterrichtet. Dieses Wachstum steht nicht in Zusammenhang mit der JM-Förderung, da diese lediglich einen kleinen Anteil der stattfindenden Forschungs- und Lehrmaßnahmen ausmacht. Innerhalb der EU schwindet der EU-Mehrwert einer Förderung der Lehre zu EU-Themen auf Hochschulbildungsebene mit einem Fokus auf Studierenden, die primär mehrere EU-bezogene Studienfächer belegen, in Anbetracht der Tatsache, dass EU-bezogener Unterricht in diesem Sektor übliche Praxis geworden ist. Die Situation stellt sich in Ländern außerhalb der EU, in denen weniger Möglichkeiten für das Studium von EU-Themen bestehen, etwas anders dar. Innerhalb der EU besteht Potenzial für einen höheren EU-Mehrwert durch die Ansprache anderer Zielgruppen, die weniger Möglichkeiten haben, über die EU zu lernen.

Das Fehlen von Erasmus+ hätte folgende Auswirkungen.

- Ein starker Rückgang in der Mobilität von Lernenden, Fachkräften und in der internationalen Kooperation von Organisationen.
- Ungleichheiten hinsichtlich des Zugangs zu Mobilität bezüglich Herkunftsland und des sozioökonomischen Hintergrundes.
- Ein Rückgang in der Qualität und Effizienz von Mobilität infolge eines radikalen Abbaus koordinierender Strukturen.

Dies wiederum würde zu einem Rückgang in den positiven Einstellungen gegenüber der EU in der Zielgruppe führen. Auch wäre eine weit geringere internationale Ausrichtung unter den Fachkräften die Folge, was sich auch negativ auf Lernende auswirken würde.

Schlussfolgerung und Empfehlungen

Die wesentlichen transversalen Schlussfolgerungen dieser Evaluation stellen sich – über die vorstehend für die jeweiligen Evaluationskriterien genannten hinaus – wie folgt dar.

- Erasmus+ wird weiterhin sowohl von der Öffentlichkeit, als auch von allen Stakeholdern in hohem Maße wertgeschätzt.
- Das Programm liefert ein einzigartiges Ergebnispaket.
- Das integrierte Programm wird gut angenommen, da es die Programmarchitektur deutlich vereinfacht.
- Die interne Kohärenz des Programms ist hoch, da das Programm Fördermöglichkeiten für die gesamte Bandbreite möglicher Lernerfahrungen bietet (formell, nicht formell und informell).
- Die Verwaltungsstrukturen des Programms sind gut etabliert und geeignet und lassen keine größeren Ineffizienzen erkennen.

Darüber hinaus hat die Evaluation die folgenden Verbesserungspotenziale erkannt und entsprechende Empfehlungen abgegeben.

Schlussfolgerung	Empfehlung
Die Evaluation hat relativ niedrige Innovationsniveaus in den durch das Programm geförderten Kooperationsmaßnahmen, insbesondere bei den Strategischen Partnerschaften und vergleichbaren Vorläufermaßnahmen festgestellt.	Es sollte zwischen den Arten strategischer Partnerschaften, die gegenseitiges Lernen und den Austausch betreffen und solchen, die auf Innovation ausgerichtet sind, differenziert werden. Für Maßnahmen, die den Schwerpunkt auf Innovation legen, sollte ein anderer Ansatz für die Auswahl und laufende Überwachung entwickelt werden.
Effekte auf Systemebene – insbesondere jene, die aus Förderungen stammen – bleiben sporadisch	Um die Auswirkungen auf politischer Ebene zu stärken, sollten nationale Behörden veranlasst werden, die Ergebnisse aus geförderten Projekten zu nutzen, um festzustellen, „was funktioniert“ und gewonnene Erkenntnisse zu identifizieren, die für den nationalen Kontext relevant sind, indem spezifische Förderungen für Kontrollen, Lehre und Lernen mit einem thematischen Bezug zur nationalen Ebene bereitgestellt werden.
Die Teilnahme schwer zu erreichender Gruppen bleibt eine Herausforderung.	Um die Teilnahme benachteiligter Gruppen zu erhöhen, sollten gezielt Organisationen angesprochen werden, die mit diesen Personen arbeiten. So sollten beispielsweise zusätzliche Belohnungspunkte für solche Organisationen in Betracht gezogen werden. Dadurch würde das Programm auch von einer klareren Definition seiner Bestrebungen im Bereich der sozialen Inklusion und einem einheitlichen Ansatz zur Ansprache dieser Zielgruppe profitieren.
In der Praxis liegt die Ausrichtung der geförderten Projekte an den Hauptprioritäten der EU zurück.	Der Programmleitfaden sollte eine kleinere Anzahl von Prioritäten klar betonen. Diese sollten im Auswahlverfahren priorisiert werden.
Die derzeitige Budgetverteilung zwischen den Sektoren reflektiert die historische Entwicklung des Programms, wobei die Erasmus + zugeteilte Budget-Erhöhung im Vergleich zu den Vorläuferprogrammen proportional auf alle Sektoren verteilt wurde. Im Ergebnis erhält der Hochschulbildungssektor den höchsten Anteil der Förderung. Signifikante Investitionen in diesem Bereich haben positive Ergebnisse in der internationalen Kooperation und Mobilität ermöglicht und dadurch den Sektor internationaler als andere Bereiche gemacht, wobei ein kritisches Ausmaß erreicht wurde.	Abhängig von der Gesamtverteilung des Budgets für das neue Programm könnten potenzielle Erhöhungen jenen Sektoren zugutekommen, die eine gute Performance zeigen, jedoch erheblich weniger gefördert werden. Darüber hinaus sollte eine stärkere Kooperation zwischen den Sektoren gefördert werden und andere Sektoren würden insbesondere vom Innovationspotenzial einer Zusammenarbeit mit dem Bereich Hochschulbildung profitieren.
Das Antragstellungsverfahren stellt eine erhebliche Belastung dar und konzentriert sich nicht klar auf jene Kriterien, die für die Wirksamkeit am wichtigsten sind.	Das Antragsformular sollte vereinfacht werden, die Vergabekriterien dahingehend überarbeitet werden, dass sie die wesentlichen Erfolgsfaktoren für die Wirksamkeit besser reflektieren und die Halbzeitauswertung sollte insbesondere für größere Projekte verstärkt

Schlussfolgerung	Empfehlung
	werden.
Die Förderung durch Studiendarlehen bleibt derzeit hinter den anfänglichen Erwartungen zurück.	Die Ziele der Förderung durch Studiendarlehen sollten durch Neukalibrierung des Budgets, Anpassung der Roll-Out-Strategie sowohl für aufgenommene als auch entsendete Studierende, Ausnutzung von Synergien mit nicht übertragbaren nationalen Programmen und Korrektur der Mängel in der Gestaltung hinsichtlich der Bedingung „keine Zahlung während des Studiums“ überarbeitet werden.
Es ist ungewiss, welchen Platz Sport in dem Programm einnimmt, da zu viele Prioritäten für ein kleines Budget vorhanden sind. Einige der geförderten Projekte sind in hohem Maße vergleichbar mit jenen anderer Bereiche (insbesondere Jugend). Im Ergebnis werden knappe Ressourcen zu dünn gestreut, um bedeutsame Ergebnisse zu erzielen.	Die Positionierung von Sportmaßnahmen sollte überprüft werden. Der Zweck von Sportprojekten sollte verdeutlicht werden. Eine Zusammenlegung des Teilbereichs Soziale Inklusion aus dem Sportsektor mit dem Jugendsektor sollte erwogen werden. Eine stark sportbezogene Förderung sollte auf wenige zielgerichtete Maßnahmen konzentriert werden.
Ein hoher Anteil der Jean Monnet-Stipendien konzentriert sich auf Lehre und Forschung zu EU-Themen im Kontext der Hochschulbildung. Der größte Bedarf zur Stärkung des Verständnisses der EU liegt jedoch außerhalb der Hochschulbildung.	Die Jean Monnet-Stipendien sollten sich wieder auf jene Zielgruppen konzentrieren, die ein geringeres Vorwissen und Verständnis der EU aufweisen (z. B. Schüler in Schulen oder Berufliche Aus- und Weiterbildung).
Der Programmbeitrag im Bereich der Erwachsenenbildung ist stark fragmentiert, was zu einer Verwässerung des Effektes führt. Die Gruppe der Begünstigten ist sehr breit und umfasst unterschiedliche Segmente des stark fragmentierten und sehr vielfältigen Bereichs der Erwachsenenbildung. Die umfassten Themen sind zahlreich. Im Ergebnis ist die Intervention in diesem Sektor zu wenig zielorientiert, um einen deutlichen Beitrag zu ermöglichen.	Die Maßnahmen im Bereich der Erwachsenenbildung sollten sich an eine spezifischer definierte Zielgruppe richten und sich auf eine erheblich kleinere Anzahl von Prioritäten konzentrieren. Das Potenzial der sozialen Inklusion sollte für diesen Bereich gestärkt werden.
Die Nutzung der Monitoring-Daten steht in keinem Verhältnis zum Aufwand der Datenerfassung. Der Monitoring-prozess betont zu sehr die Maßnahmen der Leitaktion 1.	Verbesserung des Monitoring-prozesses durch Ausweitung auf die Leitaktion 2 (und die Leitaktion 3). Bessere Nutzung und Analyse der gesammelten Daten als Grundlage für Entscheidungsfindungsprozesse.